

**Gemeinsame Gebetszeit**  
**Freitag, 15.01.2021 18.15 Uhr**



**<sup>3</sup>Da brachte man einen Gelähmten zu ihm;  
er wurde von vier Männern getragen**  
*(Mk 2,3)*



**GEBET**  
**HOME OFFICE**

*Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir ihn mit einem Kreuzzeichen willkommen heißen:*

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Zur Einstimmung:** *Ein kleiner Text, den Elke Bertz für uns gefunden hat, kann am Beginn unserer Gebetszeit stehen:*

Dem Licht auf der Spur

*Einer der großen Clown, Oleg Popov, kann mit seinen Späßen die Zuschauer im Zirkus auch zum Nachdenken anregen. Seine Nummern sind humorvoll, aber auch tiefsinnig und hintergründig.*

Der Zirkus ist überfüllt. Die Manege ist noch dunkel. Ein Scheinwerfer geht an und wirft einen winzigen Fleck Licht in das Rund der Manege. Oleg Popov kommt aus dem Dunkel, weiter Mantel, zu große Schuhe, einen kleinen Koffer in der Hand. Er geht auf das kleine Fleckchen Licht zu, nimmt Platz und räkelt sich wohlig im Licht. Das Licht aber wandert weiter und der Clown sitzt im Dunkel. Er sieht auf, nimmt sein Köfferchen und läuft dem Licht nach. Wohlig streckt er sich darin aus, als sei es die wärmende Sonne. Aber wieder geht das Licht weiter. Der Clown hinterher. Aber der Lichtfleck entweicht und der Clown wieder in Dunkel und Kälte. Er äuft dem Licht nach und schließlich beginnt er, es in seinem Köfferchen einzufangen. Es gelingt ihm. Aber nun ist es in der Manege wieder dunkel. Da öffnet der Clown seinen kleinen Koffer und schüttet das Licht in die Manege. Es wird taghell im Zirkus. Die Zuschauer klatschen Beifall, die Vorstellung beginnt. Oleg Popov, ein Mensch auf der Suche nach Licht, Wärme und Geborgenheit.

**Tagesrückblick:** *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Was hat Gott mir vielleicht geschenkt?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

**Gebet:** Das wäre es doch, Gott, dich im neuen Jahr dort zu finden, wo Menschen einander begegnen. Das wäre es doch, Gott, deine Liebe zu spüren, wo Menschen das Leben miteinander teilen. Das wäre es doch Gott, deinen Trost zu empfinden, wo Menschen miteinander weinen und trauern. Das wäre es doch, Gott, deine Zuwendung zu greifen, wo Menschen einander verzeihen. Das wäre es doch, Gott, dein Heil sichtbar zu machen, wenn wir einander segnen und zum Segen werden.

Das wäre es doch, Gott, im neuen Jahr – und an jedem Tag.

*Auch und vielleicht ganz besonders heute will Gott Sie ganz persönlich ansprechen, wenn Sie jetzt das Evangelium lesen.*

**Evangelium**

(Mk 2,1-12)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

<sup>1</sup>Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er wieder zu Hause war. <sup>2</sup>Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort.

<sup>3</sup>Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen.

<sup>4</sup>Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab.

<sup>5</sup>Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!

<sup>6</sup>Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im Stillen: <sup>7</sup>Wie kann dieser Mensch so

reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?

<sup>8</sup>Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen? <sup>9</sup>Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher? <sup>10</sup>Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: <sup>11</sup>Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause! <sup>12</sup>Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.

### **Zum Nachdenken** (heute von Lena Marquardt)

Eine berührende Erzählung, die heute im Evangelium zu lesen ist. Eine besondere obendrein, da Jesus einen Menschen zum Gehen bringt. Spätestens hier in dieser Erzählung wird bewusst, dass irgendetwas Besonderes an diesem Jesus ist.

Die Evangelien schildern im Neuen Testament die Begegnungen mit ihm und seinen Handlungen. Diese Geschichten gehen auch so viel tiefer, als wir glauben können. Überall wo Jesus handelt, ist Gott am Werk und Gottes Gegenwart ist spürbar. Daher wird Jesus als der Gesalbte Gottes, Christus, Sohn Gottes und auch als Gott selbst geglaubt und verkündet.

In dieser Perikope steht das Thema Helfen im Mittelpunkt. Die Menschen des NT begegnen in den Erzählungen Jesus mit der Erwartung von Hilfe, Heilung und Vergebung.

Die Bedeutung des Namens Jesu kann nicht sicher dargelegt werden, dennoch heißt es weitestgehend, dass Jesus oder Jeschua „Gott rettet/ Gott hilft“ bedeutet. Da erinnern wir uns daran, dass wir Menschen in schwierigen Zeiten doch gerne mal ein Stoßgebet gen Himmel senden und Gott um seine Hilfe bitten. Doch können wir nicht tatenlos dasitzen und auf ein Wunder hoffen, denn dazu gehören mindestens zwei, sodass Hilfe getan/gestaltet werden kann. Zunächst hat Jesus nicht alle Kranken geheilt, denn leider gab und gibt es Krankheit immer noch. Die Geschichte ist ein Zeichen des Glaubens an Jesus und durch sein Handeln wird sichtbar, wie Gott an uns handelt.

In der Erzählung wird der Gelähmte von vier Menschen getragen. Das ist schon sehr ungewöhnlich, da zu dieser Zeit jene Menschen eher ausgegrenzt und sich selbst überlassen wurden. Die Vier müssen Freunde sein, da sie ihn nicht zurücklassen, sondern mitten ins Geschehen bringen wollen. Jeweils ist ein Freund an einer Ecke, sie tragen gemeinsam die Last, ebenso der Gelähmte und sie tragen die Last mit Würde. Das Tragen der Belasteten, der Gelähmten oder Entwürdigten und die Würdigung derer, die voller Würde ihre Last tragen, führt zu neuer Würdigung. Die Träger reißen ein Loch in das Dach, sodass er zu Jesus wahrhaftig kommen kann. Jesus spricht ihn mit „Kind“ an, dies soll dem Gelähmten aufzeigen, dass er nicht alleine ist in seiner Lage und er aus der Beziehung zum göttlichen Vater lebt. Gott ist für ihn da, wie Eltern für ihre Kinder da sind, wenn sie gebraucht werden. Ihm werden die Sünden vergeben, Jesus will nicht einmal den Grund für die Lähmung wissen, das ist ihm egal. Ebenso bedeutet diese Sündenvergebung auch nicht, dass Jesus davon ausgeht, dass der Gelähmte durch Selbstverschulden in seiner misslichen Lage ist. Übertragen wir die Situation auf uns alle, dann ist es ganz einfach zu sehen: Das, was nicht so läuft, wie wir es gerne hätten, das was uns lähmt und sich zwischen uns und das Leben mit Gott gedrängt hat, das will Jesus uns nehmen und uns wieder aufrecht stehen lassen. Er lässt den Gelähmten wieder gehen, würdevoll und aufrecht.

Können wir uns hier nicht wiedererkennen? Oftmals sind wir doch der Gelähmte: Ängste, Unzufriedenheit, Mut- und Hoffnungslosigkeit oder auch die Überheblichkeit alles selbst in die Hand nehmen zu wollen, können uns von der Möglichkeit abbringen zu einem wirklich erfüllten Leben mit Gott zu finden. Und genau da brauchen wir untereinander „helfende Hände“. Menschen, die für uns ein Dach einreißen und uns damit den Weg zum

Himmel, zu Gott frei machen. Wer also hilft, trägt im doppelten Sinne des Wortes Würde, nämlich die Wahrung der Würde anderer und den Zuspruch der eigenen Würde.

Jesus hat die Möglichkeiten zu helfen, den Weg zum Himmel „frei“ zu machen: er sieht die Lähmung und hilft, indem er uns nahekommend und somit auch Gott nahebringt.

Wir Christen helfen einander in der Würde, um in Gottes Namen aufrecht gehen zu können. Und Jesus befreit uns zum Gehen, befreit uns von der Last, von dem was uns lahm macht. Darin ist er der befreiende Gott.

**Fürbitten:** *Die heutigen Bitten stammen aus Vorschlägen, die uns das Bistum Trier zur Verfügung gestellt hat.*

- Wir vertrauen Gott die Menschen an, die an Covid19 erkrankt sind oder an den Folgen der Krankheit leiden; wir beten für alle, die sich selbst und andere gut vor der Infektion schützen.
- Wir vertrauen Gott die Kinder in den Kitas an und ihre Erzieherinnen, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und alle, die die Schule wieder anders gestalten müssen. Und beten für die Eltern im Homeoffice und alle Menschen, die unter den Einschränkungen des Lockdowns neue Sorgen haben.
- Wir vertrauen Gott alle an, die auf die Impfung warten und sich besseren Schutz erhoffen; und beten auch für alle, die noch zögern oder mehr Informationen erwarten.
- Wir vertrauen Gott die Menschen in den Vereinigten Staaten von Amerika an und ihre Demokratie. Wir beten für alle, die bei dem Kapitol-Überfall an Leib und Seele verletzt worden sind – und für den künftigen Präsidenten und seine neue Regierung.
- Wir vertrauen Gott uns selbst an und alle getauften Schwestern und Brüder; wir beten für alle, die in der vielfältigen EINEN Kirche ihren Glauben leben und die Taufgnade in die Tat umsetzen.
- Wir vertrauen Gott die Mädchen und Jungen an, die als Kommunionkinder auf dem Weg der Vorbereitung sind und kreative neue Wege gefunden haben, mehr von Jesus zu erfahren. Und wir danken den Eltern und den Katechetinnen und Katecheten, die diese digitale Vorbereitung möglich machen und gemeinsam mit ihren Kindern auf dem Weg sind.
- Wir vertrauen Gott die Jugendlichen an, die als Firmbewerber sich ganz bewusst für unseren Glauben interessieren und sich gemeinsam mit vielen anderen aus unserem Dekanat vorbereiten.
- Wir vertrauen Gott die Menschen in unseren Pfarrgemeinderäten an, die im Moment schwierige Entscheidungen treffen müssen. Und auch alle Menschen in unseren Gemeinden.
- Wir vertrauen Gott alle Menschen an, die in Worms oder anderen Landkreisen und Städten mit extrem hohem Inzidenzwert leben. Und alle Verstorbenen!

*Alle Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen, können wir nun im Vater unser zusammenfassen.*

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

**Segensbitte:** So segne und behüte uns und alle, an die wir besonders denken der liebende Gott. + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am Montag, 18.1.2021. Das Tagesevangelium für morgen Samstag ist Mk 2,13-17, für Sonntag ist es Joh 1,35-42. Sie finden beide unter: [https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott\\_anz/](https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/)